
Sektion 8 - Forst / Urbanes Grün

08-1 - Schröder, T.

Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Aktuelle Situation von Quarantäneschadorganismen im Forst in Deutschland und der EU

Current Situation of forestry quarantine organisms in Germany and the European Union

In den vergangenen Jahren wurden mehrere forstlich relevante Quarantäneschadorganismen in die EU eingeschleppt. Fünf dieser Organismen haben sich in den Mitgliedstaaten etabliert und sind Gegenstand von Notmaßnahmen, die das Ziel der Ausrottung haben: *Bursaphelenchus xylophilus*, *Anoplophora chinensis*, *Fusarium circinatum*, *Dryocosmus kuriphilus* und *Phytophthora ramorum*. Neben phytosanitären Anforderungen für den Import von Wirtspflanzen sowie Maßgaben zum Umgang bei einem Auftreten innerhalb der EU, sind die Mitgliedsstaaten verpflichtet, jährlich eine Erhebung zum möglichen Auftreten der genannten Arten durchzuführen.

Als Befallsgebiet für den Kiefernholznematoden *B. xylophilus* ist inzwischen ganz Portugal genannt sowie die Insel Madeira. In Spanien hat es drei Einzelfunde an Freilandbäumen an der Grenze zu Portugal gegeben, die als ausgerottet gelten. In allen anderen Mitgliedstaaten waren die Monitoringergebnisse negativ. Vor allem in Spanien werden nach wie vor mit dem Nematoden befallene Holzsendungen mit Ursprung Portugal beanstandet. Auch Holzverpackungen aus Portugal ohne ISPM 15 Markierung sind Gegenstand von Beanstandungen. In den vergangenen zwei Jahren wurde zudem Rinde aus Portugal in EU-Mitgliedstaaten (u. a. Deutschland) aufgefunden, in denen lebende *Bursaphelenchus*-Arten nachzuweisen waren, was auf eine ungenügende phytosanitäre Behandlung schließen lässt. In der Schweiz und Italien wurde in solchem Material auch *B. xylophilus* entdeckt. Im Juni 2012 wurde von der EU-Kommission ein Durchführungsbeschluss zur Verhinderung der Ausbreitung des Kiefernholznematoden in der EU verabschiedet, der die bisherige Entscheidung 2006/133/EG ersetzt. Ein wesentlich neues Element dieses Beschlusses ist die obligate Durchführung von vorsorglichen Fällungen potentieller Wirtsbäume um befallene Bäume herum, da man in der Vergangenheit erkennen musste, dass bereits befallene Bäume in der Nachbarschaft von Befallsbäumen bei der Kontrolle übersehen wurden.

Auch beim Citrusbockkäfer, *Anoplophora chinensis* (CLB), erfolgte mit der Durchführungsentscheidung vom 01.03.2012 zu „Dringlichkeitsmaßnahmen zum Schutz der Union gegen die Einschleppung und Ausbreitung von *Anoplophora chinensis*“ die Überarbeitung der bisherigen Entscheidung 2008/840/EG. Hier wurden die Maßnahmen, die zu ergreifen sind, wenn der CLB in einem Mitgliedstaat auftritt, ebenfalls um das Element vorsorglicher Fällung erweitert. Der CLB wurde an Freilandbäumen in den vergangenen Jahren in Italien, Frankreich, den Niederlanden und Großbritannien gefunden. Frankreich und die Niederlande haben den Befall als ausgerottet gemeldet, in Großbritannien wurden in der Umgegend des Befallsbaumes keine weiteren Hinweise auf ein Auftreten gefunden. Das Gebiet in Norditalien umfasst ca. 40.000 ha, hinzu kommt ein Ausbruch in Rom. Nachdem in verschiedenen Mitgliedstaaten in den Jahren 2008 bis 2010 einzelne, nicht näher zuzuordnenden CLB oder importierte befallene Bäume entdeckt wurden, zeigt das daraufhin bis zum April 2012 gültige Einfuhrverbot für Ahorn aus China Wirkung, so dass in den letzten zwei Jahren in Deutschland keine CLB gefunden wurden.

Der Schadpilz *Fusarium circinatum* ist nach wie vor in Baumschulen und im Freiland in Spanien aktiv. Zu den gemeldeten Ausbrüchen in Baumschulen in Portugal und Italien liegen keine Angaben vor. Das jährliche Monitoring in den anderen Mitgliedstaaten verlief negativ. Eine Schadorganismen-Risikoanalyse der europäischen Lebensmittelbehörde (EFSA) ergab, dass für die nördlichen Bereich Europas einschließlich Deutschlands die klimatischen Bedingungen ungünstig für die Etablierung von *F. circinatum* sind.

Die Japanische Esskastaniengallwespe *Dryocosmus kuriphilus* hat sich inzwischen in allen Esskastanienbeständen Italiens ausgebreitet. In Frankreich sind Auftreten nahe der italienischen Grenze, aber auch im Westen bekannt. Weitere Freilandauftreten wurden aus Slowenien und der Schweiz berichtet. Alle übrigen EU-Mitgliedstaaten haben Befallfreiheit gemeldet. Im Jahr 2011 und 2012 wurden in den Niederlanden, Österreich und Deutschland einzelne Esskastanienpflanzen mit Gallen von *D. kuriphilus* entdeckt, die aus Italien importiert wurden. Zumindest in Österreich und den Niederlanden ist davon auszugehen, dass aus diesen Gallen auch Wespen geschlüpft sind.

Nach wie vor wird der pilzähnliche Organismus *Phytophthora ramorum* regelmäßig in gut der Hälfte der EU-

Mitgliedstaaten nachgewiesen, wobei die Intensität z. T. sehr gering ist. So waren in Deutschland im Jahr 2011 lediglich vier Bundesländer mit insgesamt sieben Einzelfunden überwiegend in Baumschulen betroffen. Baumschulen und Gartencenter sind auch in den anderen EU-Mitgliedstaaten die Hauptfundstellen für den Schadorganismus. Als Wirtspflanzen sind hauptsächlich *Rhododendron*-Arten und *Viburnum* zu nennen. Gänzlich anders stellt sich die Situation in Großbritannien dar. Während dort bereits seit Jahren regelmäßig auch Bäume mit *P. ramorum* entdeckt wurden, wurde dieser Umstand durch starke Infektionen der Japanlärche (*Larix kaempferi*) seit Kurzem verschärft. Da diese Baumart im Gegensatz zu bisherigen Beobachtung ohne das Vorhandensein von Rhododendren als Primärinfektionsquelle im Unterstand befallen wird, ist eine neue Situation entstanden, deren Auswirkungen gegenwärtig noch nicht abschließend beurteilt werden können.

08-2- Petercord, R.

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft

Spontanes durch Insektenfrass induziertes Eichensterben

Spontaneous oak decline induced by insects

Die Komplexerkrankung "Eichensterben" ist altbekannt und wird ursächlich auf einen Komplex abiotischer und biotischer Schadfaktoren zurückgeführt. Charakteristisch ist der sukzessive Vitalitätsverlust und letztlich das Absterben von Eichen nach wiederholtem Kahlfrass durch Schmetterlinge der Eichenfrassgesellschaft (insb. Eichenwickler (*Tortrix viridiana*) und Frostspanner (*Operopthera brumata* L., *O. fagata* Scharfb., *Erannis defoliaria* Cl.). Mit zunehmender Temperaturveränderung in Folge des Klimawandels gewinnen seit Mitte der 1990er Jahre weitere wärmeliebende Schmetterlingsarten an Bedeutung. Dabei handelt es sich insbesondere um den Schwammspanner (*Lymantria dispar* L.) und den Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea* L.). 2009 kam es auf der Fränkischen Platte zu einem Kombinationsschadereignis durch das Zusammentreffen von Massenvermehrungen des Eichenwicklers und des Eichenprozessionsspinners sowie eines witterungsbedingt verfrühten Befalls durch den Eichen-Mehltau (*Microsphaera alphitoides* Griff. et Maubl.), das zu massiven Laubverlusten und im Anschluss zu einem spontanen Eichensterben führte. Betroffen waren insbesondere vitale Eichen ohne erkennbare Vorschädigung. In der Folge kam es zu einer Massenvermehrung des Zweipunktigen Eichenprachtkäfers (*Agrylus biguttatus* F.), die zu einer Beschleunigung des Absterbeprozesses führte.

08-3 - Jäckel, B.; Feilhaber, I.

Pflanzenschutzamt Berlin

Möglichkeiten der Regulierung des Eichenprozessionsspinners in einer Großstadt am Beispiel Berlins

Possibilities of regulating the oak processionary moth in Berlin

Berlin hat auf den ca. 40 000 ha begrünter Fläche mehr als 50.000 Eichen (geschätzt), zusätzlich ist die Eiche in den Berliner Stadforsten auf 3.438 ha der Hauptbaum. Der Eichenprozessionsspinner verbreitete sich innerhalb der vergangenen 7 Jahre über das gesamte Stadtgebiet. Für die rapide Entwicklung dieses Schädlings sind vorrangig Veränderungen der Witterungssituation in den letzten Jahren verantwortlich.

Der Eichenprozessionsspinner wird in Berlin derzeit als Gesundheitsschädling eingestuft. Die direkte Schädigung der Eichen ist noch zweitrangig. Es ist davon auszugehen, dass sich die Population des Eichenprozessionsspinners in den dicht bewohnten Gebieten Berlins weiter verstärkt und damit eine direkte Bekämpfung der Jungraupen im Stadtgebiet auf sensiblen Flächen an Bäumen notwendig werden kann. Nicht jedes Biozid ist zur Bekämpfung geeignet, da es sich beim Eichenprozessionsspinner um einen an Eichen auftretenden Gesundheitsschädling handelt. Phytotoxische Effekte an den großen alten Bäumen, aber auch ein erheblicher Eingriff in den Naturhaushalt sind zu befürchten, da Biozide nicht primär unter diesen Gesichtspunkten geprüft und zugelassen werden. Die zunehmende Fraßtätigkeit des Eichenprozessionsspinners an Eichen in der Stadt kann in Zukunft dazu führen, dass möglicherweise über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zum Schutz der Bäume vor nachhaltigen Schäden nachgedacht werden muss. Vor diesem Hintergrund hat das Pflanzenschutzamt Berlin begonnen, praktikable direkte Bekämpfungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Eichenprozessionsspinnerpopulation in der Stadt zu prüfen. Es wurden unterschiedliche abdriftlose Verfahren in Kombination mit systemisch wirkenden Insektiziden in die Versuche einbezogen. Erstmals in Deutschland wurde das in den Niederlanden seit zwei Jahren verwendete biologische Verfahren „Insektenpathogene Nematoden zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners“ an Straßenbäumen in Versuchen im Vergleich zu anderen Produkten getestet. Die Applikation erfolgte mit bodengestützter Technik.

Im Ergebnis zeigte sich, dass die eingesetzten Produkte und Verfahren ein Bekämpfungspotential besitzen. Eine